

Statistisches Amt der Stadt Bern



Jahrbuch

Anhang: 1. Berner Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen,
Januar bis Juni 1945.

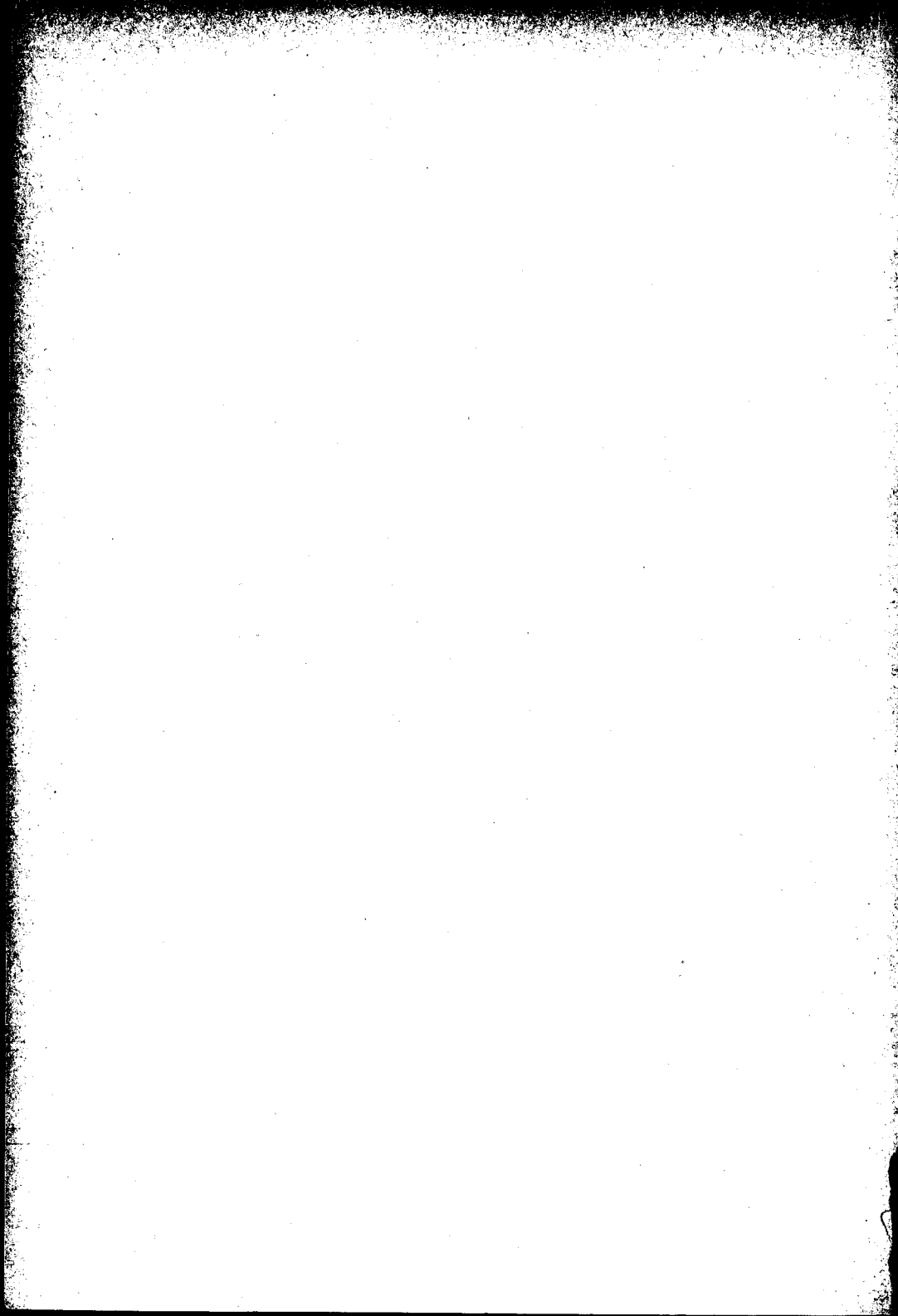
2. Sachregister.

Amt für Statistik
der Stadt Bern

Nr.: 202

Bibliothek

1944/1945



INHALT

BEGLEITWORT		Seite
		5
BERN IM ZAHLENSPIEGEL, JAHRESÜBERBLICK 1944		7
JAHRESÜBERSICHTEN	Übersicht	
1. BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN ...	1—12	51
2. BAU- UND WOHNUNGSMARKT	13—29	57
3. PREISE UND INDEXZIFFERN	30—34	71
4. ARBEITSMARKT	35—43	75
5. INDUSTRIE, HANDEL UND VERKEHR	44—66	80
6. FÜRSORGE	67—82	93
7. GEMEINDEBETRIEBE	83—85	102
8. GEMEINDEHAUSHALT	86—93	104
9. WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	94	110
10. TIERPARK DÄHLHÖLZLI	95	112
11. WITTERUNG	96	112
BERNER WIRTSCHAFTSZAHLEN, 1850—1944		113
ANHANG		
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN, JANUAR BIS JUNI 1945		130
VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN AMTES DER STADT BERN		132
SACHREGISTER		147

Zeichenerklärung

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Aemter aufgestellten Richtlinien).

1. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
2. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
3. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
4. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählinheit.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹, ² usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT.

Seit dem Jahre 1927 unterrichtet das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern ununterbrochen über die Entwicklung der Bevölkerung und die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Bern. Zum achtzehntenmal tritt es jetzt den Weg in die Öffentlichkeit an.

Der Aufbau des Jahrbuches ist im wesentlichen derselbe geblieben wie in den Vorjahren. Dem Wegfall einiger Tabellen steht die Aufnahme neuer Übersichten gegenüber. Ferner wurde der Inhalt des Jahrbuches durch Erweiterung, Umarbeitung und Ergänzung verschiedener Tabellen der zeitlichen Entwicklung angepaßt. Erwähnt sei der Tabellenabschnitt „Grundbesitzwechsel“, der nun auch Ausweise über die umgesetzten Gebäude nach der Bauperiode enthält.

In den rund 100 Tabellen befaßt sich das Jahrbuch mit fast allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, mit der Struktur von Gebiet und Bevölkerung und mit den verschiedenen Fragen des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens der Stadt Bern.

Die Textausführungen, durch die sich das Berner Statistische Jahrbuch von andern unterscheidet, sind wiederum kurz gefaßt und beschränken sich auf bestimmte Gegenstände, die dem Statistiker bedeutend erscheinen. Eine erschöpfende Auswertung des Tabellenmaterials sollen und können die gemachten Bemerkungen nicht darstellen. Um im Text auch interkommunale Vergleichsmöglichkeiten zu bieten, sind für einzelne wichtige Gebiete (Bevölkerung, Bau- und Wohnungsmarkt) nicht nur die Berner Zahlen, sondern erstmals auch jene der 3 übrigen Großstadtgemeinden: Zürich, Basel und Genf, wiedergegeben.

Der Benützer des Jahrbuches, der sich für größere Zeiträume interessiert, sei insbesondere auf den Tabellenabschnitt „Berner Wirtschaftszahlen 1850—1944“ aufmerksam gemacht. Das Jahrbuch enthält auch, um dem Benützer das Auffinden des gesuchten Zahlenmaterials zu erleichtern, ein Stichwortverzeichnis.

Wie schon immer haben eine größere Anzahl von Privaten und Amtspersonen Material zum Jahrbuch beigesteuert. Für ihre Bereitwillig-

keit zur Mitarbeit sei ihnen hierdurch gedankt. Nach wie vor ist das Statistische Amt bemüht, die Jahrbuchausweise zu verbessern und zu erweitern. Der Unterzeichnete richtet daher die höfliche Bitte an die Benützer, das Statistische Amt auf Lücken im Jahrbuch und Ausbaumöglichkeiten aufmerksam zu machen. Verbesserungsvorschläge und sonstige Anregungen sind sehr willkommen und werden jederzeit dankbar entgegengenommen.

Bern, im August 1945.

**Statistisches Amt der Stadt Bern,
Dr. H. FREUDIGER.**

Jahresüberblick 1944.

1. Bevölkerung.

Bevölkerungsstand. Die stadtbernerische Bevölkerung nahm im verflossenen Jahre um 2206 Personen zu. Zu Beginn des Jahres 1944 zählte Bern 133 074 (1943: 131 198), am Ende 135 280 Einwohner. Der Bevölkerungszuwachs setzt sich zusammen aus einem Geburtenüberschuß von 1137 (1069) und einem Wanderungsüberschuß von 1069 (807) Personen. Der Bevölkerungszuwachs beträgt auf 1000 Einwohner 16,5 gegenüber 14,2 im Jahre 1943. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in den letzten fünf Jahren, d. h. seit Kriegsbeginn, ist im Nachstehenden veranschaulicht:

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Geburtenüberschuß	Mehrzu- zug	Gesamtzunahme absolut	in ‰	Wohnbevölkerung (Jahresende)
1934/38	184	467	681	5,6	.
1940/44	816	1248	2064	15,9	.
1939	224	1999	2223	18,0	124 953
1940	274	3191	3465	27,4	128 418
1941	644	1611	2255	17,4	130 673
1942	958	— 433	525	4,0	131 198
1943	1069	807	1876	14,2	133 074
1944	1137	1069	2206	16,5	135 280

Der Geburtenüberschuß von 1137 verdient besonderer Hervorhebung. Er hat prozentual den in den Jahren vor 1914 verzeichneten Stand erreicht, denjenigen der Zeit vor 1891 sogar überboten.

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	auf 1000 Einwohner			
	Geburten	Stadt Bern Sterbefälle	Geburten überschuß	Schweiz Geburten- überschuß
1876/80	32,0	24,6	7,4	8,2
1881/90	27,7	22,2	5,5	7,2
1896/1900	30,9	17,4	13,5	10,3
1911/13	22,2	12,7	9,5	9,1
1934/38	11,4	9,9	1,5	5,1
1939/43	14,5	9,6	4,9	5,6
1944	18,4	9,9	8,5	7,7

Die Zahlen lassen erkennen, daß die Entwicklung des Geburtenüberschusses gesamtschweizerisch im großen ganzen ähnlich verläuft wie in der Stadt Bern. Die noch jüngst öfters gehörten Schlagworte „Die Schweiz ist ein sterbendes Volk“, „der Totengräber hat mehr Arbeit als die Hebamme“, „im bewußten Verzicht auf das Kind bereitet sich die Stadt zum Tode vor“, „das Schicksal der Städte, innerlich abzusterben, ist besiegt, nur der Zustrom von außen läßt sie noch wachsen“ und andere mehr haben im Hinblick auf die Geburtenzahlen seit 1940 ihre Berechtigung mehr als verloren.

Wenn wir die zwei Hauptgruppen der Bevölkerung, Schweizer und Ausländer, ins Auge fassen, so ergibt sich für das Berichtsjahr eine weitere Abnahme des Ausländeranteils von 4212 auf 4100 oder von 3,2 auf 3,0% der Gesamtbevölkerung.

Jahr	Gesamtbevölkerung	Schweizer	Ausländer überhaupt	in %
1850	27 558	25 890	1668	6,0
1888	46 009	42 631	3378	7,3
1900	64 227	58 642	5585	8,7
1910	85 651	76 372	9279	10,8
1920	104 626	95 702	8924	8,5
1930	111 783	104 864	6919	6,2
1941	130 331	125 793	4538	3,5
1942	131 198	126 885	4313	3,3
1943	133 074	128 862	4212	3,2
1944	135 280	131 180	4100	3,0

Während die Schweizerbevölkerung stets zugenommen hat, ist bei den Ausländern als Folge des ersten Weltkrieges in den Jahren 1910 bis 1920 eine Wendung eingetreten; bis zu diesem Zeitpunkt war die Zunahme bei diesen sogar noch stärker als bei den Schweizerbürgern. Heute ist der Bestand an Ausländern seit dem Maximum der Jahre um 1910 herum absolut um mehr als 50% gesunken; auf 100 Einwohner macht er mit 3,0% genau die Hälfte des Bestandes von 1850 aus. Dieser Rückgang ist insofern ein scheinbarer, indem der größere Teil durch Einbürgerung und Einheirat assimiliert wurde. In Wirklichkeit verhält es sich so: Diese Ausländer sind tatsächlich hier geblieben, sie haben nur ihre Heimatzugehörigkeit geändert.

Jahr	Gesamtabnahme	Abnahme infolge	
		Einbürgerung	Heirat
1921—1930	1839	1023	548
1931—1940	2041	914	509
1941	321	137	17
1942	221	96	23
1943	101	112	32
1944	112	71	32

Insofern ist der Rückgang jedoch tatsächlich, als der Zuzug aus dem Ausland je länger je mehr mit Schwierigkeiten verbunden und heute sozusagen abgestoppt ist. Demzufolge sind aber auch die Wanderungen der Ausländer überhaupt zurückgegangen, wie aus den nachfolgenden Zahlen ganz eindeutig hervorgeht.

Jahr	Wanderungen der Ausländer (ohne Zuschlag)	
	Zuzug	Wegzug
1913	4894	4134
1914	3737	4689
1923	1820	1534
1924	1740	1821
1933	1615	1460
1934	1313	1411
1943	432	341
1944	371	350

Der Heimatwechsel und die Stagnation der Wanderungen bewirkten immer mehr eine Überalterung der ausländischen Einwohner, was zu dem seit längerer Zeit festgestellten Todesfallüberschuß der Ausländer führte. Als Beispiel sind nachstehend die Vergleichszahlen der Geburten- und Sterbeziffer der Schweizer- und der Ausländerbevölkerung der Stadt Bern für die letzten fünf Jahre hergesetzt.

Jahr	Geburtenziffer		Sterbeziffer	
	Schweizer	Ausländer	Schweizer	Ausländer
1940	12,6	7,7	10,2	12,1
1941	14,9	7,7	9,5	12,8
1942	16,9	10,8	9,2	14,0
1943	17,7	8,5	9,1	16,8
1944	18,7	11,0	9,8	14,9

Vergleichen wir noch kurz die Bevölkerungszunahme unserer Stadt mit derjenigen von Zürich und Basel.

Entwicklung der Wohnbevölkerung in den Städten Bern, Zürich und Basel (Kanton):

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Gesamtzunahme			Auf 1000 Einwohner		
	Bern	Zürich	Basel	Bern	Zürich	Basel
1934/38	681	2968	894	5,6	9,4	5,3
1940/44	2064	3480	766	15,9	10,3	4,5
1940	3465	42	— 948	27,4	0,1	— 5,6
1941	2255	2500	775	17,4	7,5	4,6
1942	525	3109	921	4,0	9,2	5,4
1943	1876	6023	1062	14,2	17,6	6,2
1944	2206	5726	2019	16,5	16,5	11,7

Die Übersicht läßt erkennen, daß die Bundesstadt in den Kriegsjahren 1940—1944 stärker gewachsen ist als Zürich und besonders Basel. Die Einwohnerzahl Zürichs ist im Verlaufe der fünf Jahre um 17 400, jene Basels um 3829 gestiegen, wogegen Bern um 10 127 zugenommen hat. Das sind im Jahresdurchschnitt in ‰:

Zürich	10,3
Basel	4,5
Bern	15,9

Eheschließungen. Die Heiratslust, die im Jahre 1943 mit 1475 Eheschließungen ihren bisherigen Höhepunkt erreicht hat, ist etwas abgeebbt, beträgt doch die entsprechende Zahl für das Berichtsjahr 1373. Die Zahl der Heiraten ist damit immer noch um rund 300 höher als im Durchschnitt der fünf Vorkriegsjahre 1934/38. Die Heiratsziffer beträgt 10,3 gegenüber 11,2 im Jahre 1943.

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Eheschließungen			
	überhaupt		zwischen Ledigen (Erstheiraten)	
	absolut	‰	absolut	‰
1934/38	1076	8,9	856	7,1
1940/44	1435	11,0	1149	8,8
1939	1209	9,8	933	7,6
1940	1430	11,3	1144	9,1

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Eheschließungen			
	überhaupt		zwischen Ledigen (Erstheiraten)	
	absolut	‰	absolut	‰
1941	1466	11,3	1152	8,9
1942	1432	11,0	1160	8,9
1943	1475	11,2	1172	8,9
1944	1373	10,3	1117	8,4

Hinsichtlich der Heiratsfrequenz marschiert Bern in den letzten fünf Jahren an der Spitze der vier schweizerischen Großstädte.

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Eheschließungen auf 1000 Einwohner			
	Bern	Zürich	Basel	Genf
1934/38	8,9	10,0	9,5	9,4
1940	11,3	10,6	9,9	10,7
1941	11,3	11,0	10,4	9,8
1942	11,0	10,8	9,9	10,2
1943	11,2	10,1	9,1	9,4
1944	10,3	9,8	8,6	8,6

Auf die Einzelheiten dieses bevölkerungspolitischen Problems kann hier nicht eingegangen werden. Seine Wichtigkeit — z. B. für den Bau- und Wohnungsmarkt — erhellt aus einem Vergleich mit der Heiratsfrequenz im ersten Weltkrieg. Damals sank die Heiratsziffer von 9,2 in den Vorkriegsjahren 1911 und 1912 bis auf 7,3 in den Kriegsjahren 1914/18.

Das durchschnittliche Heiratsalter beträgt:

	1934/38	1939	1940/43	1944
Männer	30,3	31,1	30,8	30,7
Frauen	27,6	28,1	27,8	27,7

Zeitlich wurden die meisten Ehen im Mai eingegangen, nämlich 202. Am kleinsten sind die Zahlen in den Wintermonaten: Januar 49, Dezember 74 und Februar 90.

Die Großzahl der Ehekandidaten standen im Berichtsjahr im Alter von 22—34 Jahren, nämlich 1032 oder 75,2%, die Mehrzahl der Bräute, 923 oder 70,4% im Alter von 20—29 Jahren. Vor dem zwanzigsten Altersjahr heirateten nur ein Mann und 44 Frauen. Der Bräutigam zählte nur 18 Lenze und 3 Bräute waren nur 17 Jahre alt.

Zieht man rückblickend einen größeren Zeitraum in Betracht, so zeigt sich heute hinsichtlich der Altersschichtung der Heiratenden gegenüber der Zeit des letzten Weltkrieges eine Zunahme der Spät-heiraten hauptsächlich in der Altersklasse von 30—39 Jahren. Von je 1000 Eheschließenden zählten an Jahren:

Alter	1914/18	1934/38	1939	1940/43	1944
Eheschließende Männer					
bis 24 Jahre	218	177	115	161	195
25—29 Jahre	391	422	452	405	375
30—39 Jahre	270	287	308	310	305
über 40 Jahre ...	121	114	125	124	125
Eheschließende Frauen					
bis 24 Jahre	415	352	301	360	396
25—29 Jahre	328	375	385	344	308
30—39 Jahre	182	216	249	231	217
über 40 Jahre ...	75	57	65	65	79

Im Berichtsjahr hat gleichzeitig auch der Anteil der bis 24 Jahre alten Eheschließenden wiederum zugenommen.

Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt stellte für Basel interessante Umschichtungen in bezug auf die Struktur der Heiratenden nach dem Zivilstand fest, indem „infolge des wachsenden Anteils der Geschiedenen unter den heiratenden Männern und Frauen der Prozentsatz der reinen Erstheiraten, d. h. der Ehen zwischen ledigen Männern und ledigen Frauen, weiter gesunken“ sei. Wie steht es damit in der Stadt Bern? Die folgenden Zahlen geben darüber Auskunft, die Verhältniszahlen beziehen sich auf je 100 Eheschließungen des betreffenden Jahres überhaupt.

Jahr	Mann ledig		Die Eheschließungen nach Zivilstand		Mann und Frau ledig	
	überhaupt	%	überhaupt	Frau ledig %	überhaupt	%
1912	724	86,6	756	90,4	683	81,7
1913	716	88,6	725	89,7	667	82,5
1914	635	86,2	664	90,1	594	80,6
1923	862	85,3	920	91,0	817	80,8
1924	860	85,0	911	89,9	810	80,0
1933	952	82,4	1016	88,0	880	76,2

Jahr	Mann ledig		Die Eheschließungen nach Zivilstand		Mann und Frau ledig	
	überhaupt	%	Frau ledig überhaupt	%	überhaupt	%
1934	963	85,3	1006	89,1	890	78,8
1941	1232	84,0	1310	89,4	1152	78,6
1942	1215	84,8	1310	91,5	1160	81,0
1943	1247	84,5	1337	90,6	1172	79,4
1944	1185	86,3	1251	91,1	1117	81,4

Die Zahl der Erstheiraten ist somit in Bern in den letzten 30 Jahren ziemlich unverändert geblieben.

Im Anschluß an die Ausführungen über den Rückgang des Anteils der Ausländer an der Wohnbevölkerung (S. 8) ist eine Aufteilung der Heiratenden nach der Staatszugehörigkeit aufschlußreich.

Jahr	Schweizer		Die Eheschließenden nach der Staatszugehörigkeit			
	Männer	Frauen	Männer überhaupt	%	Ausländer überhaupt	Frauen %
1912	696	736	140	16,7	100	12,0
1913	649	683	159	19,7	125	15,5
1914	631	632	106	14,4	105	14,2
1923	973	915	38	3,8	96	9,5
1924	968	903	45	4,5	110	10,9
1933	1122	1019	40	3,5	136	11,8
1934	1099	1005	33	2,9	124	11,0
1941	1424	1388	42	2,9	78	5,3
1942	1406	1363	26	1,8	69	4,8
1943	1456	1410	19	1,3	65	4,4
1944	1350	1303	23	1,7	70	5,1

Der Rückgang bei den heiratenden Ausländerinnen ist erst in den letzten Jahren festzustellen, während bei den landesfremden Männern schon nach dem ersten Weltkrieg ein ganz bedeutender Rückgang eintrat. Im übrigen ist heute der Einfluß der Ausländer auf die Höhe der Eheschließungen gleich Null; sie haben auch an die Zunahme der Heiraten seit 1939 gar nichts beigetragen.

Geburten. Mit 2466 (2296) lebend zur Welt gekommenen Kindern wurde ein neuer Rekord erreicht; das sind 18,4 (17,4) auf 1000 Ein-

wohner. Der Vorkriegsjahrfünftdurchschnitt 1934/38 ist mit den 2466 Lebendgeburten des Berichtsjahres um nicht weniger als 1082 überboten. In den fünf Kriegsjahren 1940/44 wurden insgesamt 10 386 Kinder lebend geboren, gegenüber bloß 6918 im Jahrfünft 1934/38; die Zunahme beträgt 3468 Geburten oder 50,1%. Der Gemeindeverwaltung bringen die hohen Geburtenzahlen große finanzielle Mehrbelastungen vor allem auf dem Gebiete der Schule. Neue Schulklassen müssen errichtet, neue Lehrkräfte eingestellt und die Zahl der Schulhäuser und Kindergärten muß vermehrt werden. Das ist die Kehrseite der bevölkerungspolitisch erfreulichen Entwicklung der Geburtenzahl, nicht nur in Bern, sondern in gleicher Weise auch in den übrigen Städten und auf dem Lande.

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Lebendgeborene	
	absolut	auf 1000 Einwohner
1934/38	1384	11,5
1940/44	2077	15,9
1939	1407	11,4
1940	1563	12,4
1941	1880	14,5
1942	2181	16,7
1943	2296	17,4
1944	2466	18,4
1915/19	1727	16,6
1914	2010	20,1
1915	1806	17,8
1916	1820	17,7
1917	1728	16,4
1918	1625	15,2
1919	1658	15,7

In bezug auf die Geburtenziffer steht Bern im Vergleich zu den vier Großstädten ebenfalls an erster Stelle.

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Bern	Lebendgeborene auf 1000 Einwohner			
		Zürich	Basel	Genf	Schweiz
1934/38	11,5	12,5	11,8	8,7	15,6
1940/44	15,9	15,1	14,5	12,0	17,8
1940	12,4	12,2	12,4	9,1	15,2

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Lebendgeborene auf 1000 Einwohner				
	Bern	Zürich	Basel	Genf	Schweiz
1941	14,5	14,7	14,1	10,7	16,9
1942	16,7	15,6	15,1	13,0	18,4
1943	17,4	16,2	15,6	13,7	19,2
1944	18,4	16,6	15,3	13,6	19,7

Von den Lebendgeborenen waren 2356 (2190) ehelich und 110 (106) oder 4,5 (4,6) % außerehelich. Seit dem Tiefstand in den Jahren 1937/1938 betrug die Zunahme bei den ehelichen Lebendgeburten 95,4 %, bei den außerehelichen jedoch nur 48,6 %, also viel weniger. Nahezu $\frac{3}{4}$ — 1844 oder 74,8 % — der Lebendgeborenen kamen in Spitälern und Anstalten zur Welt.

Die Zahl der Totgeborenen beträgt 32 (39).

Jahreszeitlich war die Geburtenhäufigkeit in den Monaten Mai und März mit 245 bzw. 239 am größten, am niedrigsten in den Monaten September und November mit 171 bzw. 180 Geburten.

Die Zahl der in Bern von auswärtigen Müttern Geborenen (meistens in den Spitälern und Anstalten) beträgt 1228 (1230); davon sind 27 (28) Totgeborene.

Bevölkerungspolitisch aufschlußreich ist eine Ausscheidung der ehelich Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge. Die bezüglichen Zahlen für die Jahre 1934/38 und 1940/44 lauten:

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Geburtenfolge, d. h. aus jetziger Ehe das wievielte lebendgeborene Kind						Zusammen
	1.	2.	3.	4.	5.	6. und späteres Kind	
	Absolute Zahlen						
1934/38	631	379	153	63	32	36	1294
1940/44	974	590	246	87	39	39	1975
1940 ..	725	407	183	78	34	40	1467
1941 ..	913	465	233	83	41	42	1777
1942 ..	1086	595	240	80	47	36	2084
1943 ..	1051	721	259	89	35	35	2190
1944 ..	1097	762	314	104	38	41	2356
	Promille-Zahlen						
1934/38	487	293	118	49	25	28	1000
1940/44	493	299	124	44	20	20	1000
1940 ..	494	278	125	53	23	27	1000

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Geburtenfolge, d. h. aus jetziger Ehe das wievielte lebendgeborene Kind						Zusammen
	1.	2.	3.	4.	5	6. und späteres Kind	
Promille-Zahlen							
1941 ..	514	261	131	47	23	24	1000
1942 ..	521	286	115	38	23	17	1000
1943 ..	480	330	117	41	16	16	1000
1944 ..	466	324	133	44	16	17	1000
Zunahme in % gegenüber 1934/38							
1940/44	54,4	55,7	60,8	38,1	21,9	8,3	52,6
1943 ..	66,6	90,2	69,3	41,3	9,4	— 2,8	69,2
1944 ..	73,8	101,0	105,2	65,1	18,8	13,9	82,1

In den Kriegsjahren 1940/44 betrug der Anteil der Erst- und Zweitgeborenen 49,3 und 29,9%, gegen 48,7 und 29,3% in den Vorkriegsjahren 1934/38. Entsprechend sank der Anteil der dritten und weiteren Geburten von 22,0% vor dem Krieg auf 20,8% in den Kriegsjahren. Das bedeutet nun nicht etwa, daß die dritten und weiteren Geburten abgenommen hätten; sie haben im Gegenteil ebenfalls zugenommen. Am stärksten ist die Zunahme von 1934/38 auf 1940/44 bei den Drittgeburten mit 60,8%; bei den Zweitgeburten beträgt sie 55,7% und bei den Erstgeburten 54,4%. Die vierten Geburten nahmen noch um 38,1%, die fünften um 21,9% und die sechsten und weiteren Geburten um 8,3% zu.

Über die eigentlichen Ursachen der Geburtenzunahme kann allerdings aus diesen Zahlen wohl nichts Schlüssiges entnommen werden. Die Zahlen der Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge müßten sich zu den Zahlen der Familien mit 0, 1, 2 usw. Kindern in Beziehung setzen lassen. Dies ist nicht möglich, da die betreffenden Zahlen der Volkszählung 1941 noch nicht veröffentlicht sind. Immerhin geht eines aus den obigen Zahlenausweisen zweifelsfrei hervor, daß nämlich die Geburtenzunahme auch in den Familien mit mehreren Kindern wirksam war.

Eine zweite, bevölkerungspolitisch beachtliche Feststellung ist die folgende. Früher, d. h. vor dem Weltkrieg waren die Ausländer an der Zahl der Geburten ganz wesentlich beteiligt; heute ist ihr Anteil unbedeutend, wie aus den folgenden Zahlen hervorgeht.

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Lebendgeborene nach Staatszugehörigkeit					
	Lebendgeborene auf 1000 Einwohner				Eheliche auf 1000 Ehe- frauen im Alter von 15-44 Jahren	
	Schweizer	überhaupt Ausländer	Schweizer	Ausländer	Schweizer	Ausländer
1911/1912	1670	245	21,9	26,4	174	187
1919/1922	1634	115	17,1	12,9	137	95
1929/1932	1367	56	13,0	12,4	94	65
1940/1943	1940	40	15,4	8,8	110	77
1944	2420	46	18,7	11,0	*	*

Noch um 1910 war die Fruchtbarkeitsziffer (Ehelich Lebendgeborene auf 100 Ehefrauen) der Ausländer größer als jene der Schweizerbürger. Das änderte sich schon nach dem ersten Weltkrieg, und in den dreissiger Jahren betrug die eheliche Fruchtbarkeit bei den Ausländerinnen mit 65 ‰ nur noch ein Drittel des Vorkriegsstandes und ist bis heute nur ganz unbedeutend gestiegen. Bei den Schweizern dagegen sank die Fruchtbarkeitsziffer nicht einmal ganz um die Hälfte auf 94 ‰ um 1930 herum; 1940/43 betrug sie bereits wieder 110 ‰, und heute ist sie noch bedeutend höher.

Sterbefälle. Die Zahl der Sterbefälle hat sich von 1227 im Jahr 1943 auf 1329 im Berichtsjahr erhöht, auf 1000 Einwohner von 9,3 auf 9,9. Die Sterbeziffer von 1943 (9,3 ‰) ist die kleinste, die seit Einführung der Statistik festgestellt wurde. Trotz der leichten Zunahme, ist die Sterblichkeit in Bern immer noch gering und unter dem Durchschnitt 1931/1940, der 10,0 ‰ beträgt. Auch im Vergleich zu den Großstadtgemeinden steht Bern recht günstig da, wie die nachfolgenden Sterbeziffern beweisen:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Gestorbene auf 1000 Einwohner			
	Bern	Zürich	Basel	Genf
1934/38	9,9	9,3	10,9	12,5
1940/44	9,7	9,4	10,9	12,9
1940	10,2	9,3	11,7	13,3
1941	9,6	9,2	10,6	12,6
1942	9,4	9,3	10,1	12,3
1943	9,3	9,3	10,2	12,6
1944	9,9	10,0	11,7	13,7

Die Sterbeziffern für eine Anzahl übriger größerer Stadtgemeinden lauten für die Jahre 1943 und 1944:

Stadt	Gestorbene auf 1000 Einwohner	
	1944	1943
Lausanne	12,1	11,4
St. Gallen	13,4	11,9
Winterthur	11,8	9,8
Luzern	12,1	11,5
La Chaux-de-Fonds	12,6	11,7
Biel	10,5	11,3

Im ersten Lebensjahr starben 95 (74) Kinder; auf 100 Lebendgeborene macht das 3,8 (3,2) Todesfälle aus. Die Zunahme ist in erster Linie bedingt durch ein Ansteigen der Geburten; denn auch hier ist die Verhältniszahl kleiner als der Durchschnitt früherer Jahre, der z. B. in den Jahren 1931—1940 4,2% betrug.

Auch die Tuberkulosesterbefälle wiesen im Jahre 1944 verhältnismäßig keine Zunahme auf und der 1942 festgestellte Anstieg wurde in den Schranken gehalten.

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Lungen- tuberku- lose	Übrige Tuberku- lose	M.	Tuberkulosesterbefälle überhaupt				
				absolut	auf 1000 Einwohner		Zus.	
				W.	Zus.	M.	W.	Zus.
1934/38 ..	86	24	55	55	110	10,0	8,3	9,1
1939	76	17	48	45	93	8,6	6,7	7,5
1940	80	18	56	42	98	9,7	6,1	7,7
1941	70	29	47	52	99	8,0	7,4	7,6
1942	103	34	68	69	137	11,4	9,7	10,5
1943	84	19	47	56	103	7,8	7,8	7,8
1944	88	17	49	56	105	8,0	7,7	7,8

Bei den eigentlichen Alterskrankheiten sind die Verschiebungen unbedeutend. So starben an Krebs 198 (191), an Arterienverkalkung 228 (210) und an einer Herzkrankheit 144 (162) Personen. Bei letzterer Gruppe ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen. Infolge Unfall starben in der Stadt Bern 53 (63) und durch Selbstmord 38 (26) Personen.

In der folgenden Aufstellung sind die Sterbefälle in den obersten Altersklassen für die letzten zehn Jahre noch besonders ausgewiesen.

Jahr	Im Alter von ... Jahren Verstorbene				80 und mehr	
	60—69		70—79		M.	W.
1935	132	144	98	48	41	88
1936	136	119	114	152	50	77
1937	135	112	108	161	36	90
1938	151	150	139	133	35	85
1939	153	102	117	165	38	94
1940	140	166	118	178	55	93
1941	141	165	106	166	39	107
1942	158	122	118	163	50	105
1943	121	127	132	183	53	115
1944	147	139	139	185	59	118

Nur bei den über 80jährigen und bei den weiblichen Personen im Alter von 70 und mehr Jahren lassen sich — absolut betrachtet — im Berichtsjahr Höchstzahlen feststellen, die bedingt sind durch das Anwachsen des Anteils der Personen im höheren Alter.

Wanderungen. Das Berichtsjahr schließt mit einem Mehrzuzug von 1069 (807) Personen ab. Der Zuzugsüberschuß ist das Ergebnis einer Zuwanderung von 11 367, den eine Abwanderung von 10 298 Personen (einschließlich 4 % zur Zahl der Fortgezogenen) gegenübersteht.

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Zuzug	Personen überhaupt Wegzug	Zuzug und Wegzug		Familien	
			Mehrzuzug	Zuzug	Wegzug	Mehrzuzug
1934/38	11 180	10 683	497	841	733	108
1940/44	11 771	10 522	1249	814	737	77
1939 ..	12 005	10 006	1999	917	755	162
1940 ..	12 222	9 031	3191	1095	616	479
1941 ..	12 741	11 130	1611	962	852	110
1942 ..	11 480	11 913	— 433	694	889	— 195
1943 ..	11 044	10 237	807	589	691	— 102
1944 ..	11 367	10 298	1069	732	639	93

In welcher beträchtlicher Weise der Bevölkerungsstand und die Zusammensetzung der Bevölkerung einer Großstadtgemeinde durch Zu- und Abwanderung innert kurzer Zeit verändert wird, kann man daraus ersehen, daß z. B. im Jahrfünft 1934/38 insgesamt 55 902